***Projektbeschreibung***

**„Die Unorganisierbaren“. Weibliche Gewerkschaftsarbeit in der Textil- und Bekleidungsindustrie**

Die Arbeit bildet eine Trias zwischen drei Forschungsfeldern – der Geschichte der De-Industrialisierung, der Geschlechtergeschichte und der Gewerkschaftsgeschichte, die letztendlich ihre gemeinsame Schnittmenge im Begriff des „Strukturwandels“ finden, der vorrangig aus einer sozialgeschichtlichen Perspektive untersucht wurde und wird. Allerdings lässt sich festhalten, dass dieser sozialgeschichtliche Zugang im Ruhrgebiet im besonderen Maße einem Gender Bias unterliegt, der vorrangig männliche Biografien und Arbeitsfelder in den Blick nimmt. Daher wird diese Arbeit einen Fokus auf die Textil- und Bekleidungsindustrie als weibliche Arbeitsbereiche und deren Wandlung legen und dabei ausloten, inwiefern Frauen: dabei Handlungsoptionen zugestanden wurden.

Im Zentrum der Forschung stehen dabei halboffene narrative Interviews, die mit ehemaligen und noch aktiven Gewerkschafter:innen der Gewerkschaft Textil-Bekleidung (1949-1997, dann IG Metall) geführt wurden. Eine Dimension, die alle interviewten Personen vereint ist, dass sie neben ihrer Beschäftigung in der Textil- und Bekleidungsindustrie und ihrem Engagement in der GTB alle Zeitzeug:innen der De-Industrialisierung der Textil- und Bekleidungsbranche sowie des Strukturwandels als gesellschaftlichen Änderungsprozess sind. Dies gestaltet sich insofern ambivalent, als dass dieser Änderungsprozess nicht von allen Befragten als Niedergangsgeschichte erlebt wurden, sondern sich ebenfalls durch Innovationskraft und Überlebensstrategie in manchen Betrieben auszeichnete. Darüber hinaus ergaben sich durch die notwendige berufliche Neuorientierung auch neue Lebensentwürfe für die Interviewten. Hieraus drängt sich die Frage auf, inwiefern der Strukturwandel als Innovationskraft für die eigene Biografie erlebt wird. Von besonderem Interesse ist die Frage, in welchem Bereich die Befragten, versuchten Fuß zu fassen – sind Dienstleistungssektor oder eine Selbstständigkeit dabei angestrebte Lebensentwürfe oder wird die Biografie als Arbeiter:in und Gewerkschafter:in mit dem Austritt aus Textil- und Bekleidungsindustrie abgelegt? Führt dabei die vorangegangene berufliche Karriere in einem angenommenen un-/angelernten Berufszweig in ein einen „Teufelskreis“ der „Ungelerntheit“?